

Anschrift der Schule **Liceul Teoretic Sfântul Iosif**, B-dul  
Ferdinand I, 19, PC 510114, **Alba Iulia Rumänien**, tel.  
+40258818014, **e-mail:**[soramaria.sfantulosif@gmail.com](mailto:soramaria.sfantulosif@gmail.com)

## Sankt-Josef-Schule



Redaktion: Ovidiu Sorin FINTA  
Prof. Emil-Anton COMȘA

## Weihnachten 2022

Liebe Freunde!

Es kommt wieder die schönste Zeit im Jahr, in der wir alle Freuden, die wir erlebten, zusammenfassen und dafür danken wollen, Gott und den lieben Menschen, die uns begleiteten.

Wir danken, dass wir befreit wurden vom Corona-Joch und wieder Schule halten konnten von Angesicht zu Angesicht.

Wir danken, dass wir unseren Heimbewohnern wieder menschlich begegnen konnten, ohne Handschuhe und den Maskenblick.

Wir danken, dass wir in der Kirche nicht immer leise zittern mussten vor einer Kontrolle, wenn wir uns zum Gottesdienst versammelten.

Wir danken für alle kleinen Freuden und Überraschungen, die uns das Leben versüßten:

Wenn ich am Morgen die Kapellentüre öffnete, traf ich dort bereits einen Schüler, der betete.

Jeden Freitagmittag kommen die Schüler des Gymnasiums mit den Lehrern

in die Kirche, um den Barmherzigkeitsrosenkranz für Frieden in der Ukraine zu beten.

Für zwei Schüler, die keinen Zugang zum Glauben haben und deswegen nicht mitgehen, hat eine Gruppe begonnen, jeden Tag drei Ave Maria zu beten, damit sie von Gott berührt werden.

Unsere Flötengruppe kommt jeden Sonn- und Feiertag in die Kirche, um den Gottesdienst zu verschönern.

Unsere Schüler putzen gewissenhaft zusammen mit ihrem Klassenlehrer die Unterrichtsräume.

In den Ferien halfen immer Mihnea und Patrick, zwei Buben der 11. Klasse,

und unser Erdkundelehrer, Herr Fara, Pater Patrick beim Grasschneiden für die Kühe.

Mädchen der 9. Klasse sortierten Pampers, damit das Verteilen auf die Altenheime reibungsloser geht. Sie wollten auch unbedingt wieder einen Chor,

und es stellte sich schon bei der ersten Probe heraus, dass sie sehr schöne Stimmen haben und ein gutes Gehör. Nur müssen wir noch etwas nachhelfen bei Takt und Notenlesen und Atmen. Seit Herr Pfarrer Medek die Unterstufe nicht mehr musikalisch vorbereitet, liegt die Musikkultur am Boden.

Eine Schülerin der 11. Klasse hat sich vorgenommen, einer Heimbewohnerin, die körperlich behindert ist und deswegen nie in einer Schule war, das Lesen beizubringen. Beide, die Lehrerin und die Schülerin, haben großen Spaß an den kleinen Fortschritten.

Jedes fröhliche Gesicht am Morgen ist ein Geschenk. Und es gibt kaum unter den vielen Gesichtern ein mürrisches oder trauriges. Zu den Alltagsfreuden hier kommen die Freuden, die uns unsere treuen Freunde bereiten.

Die Gruppe Miller hat im Sommer nicht nur Kleider zum Verkaufen und Lebensmittel für unsere Versorgung gebracht, sondern auch viel gute Laune und eine ansehnliche Summe vom Spendenkonto. Damit ist für den Unterhalt der Schule vorgesorgt. Außerdem hat der liebe Ewald wieder in Ohaba nach dem Rechten geschaut.

Unser lieber Herr Alt wird nicht müde, für uns zu sammeln und in der kalten Jahreszeit um Käse zu betteln, den die Molkerei Jäger so großzügig spendet.

Von Kleidern bis Altarkerzen werden wir eingedeckt, und



die lieben Schwestern von Au sparen sich oft etwas vom Mund ab, um Schulsachen oder Süßigkeiten für unsere Kinder und alten Leute mitzugeben.

Frau Ruppert ist, wie immer, unermüdlich. Sie hat zusammen mit Herrn Göldner und anderen Freunden wieder Nachschub bei Lebensmitteln und Pampers geschickt und sehr gute Computer für den Informatikunterricht.

Frau Gruber hat nun schon zum zweiten Mal einen großen Beitrag für unsere Schule gespendet, mit der Bitte, für ihre verstorbene Tochter zu beten. So macht ein gläubiger Mensch aus seiner Trauer einen Anlass für gute Taten.

Unser lieber Josef aus Altötting wird nicht müde, uns Pakete mit Lebensmitteln und Socken und Waschpulver zu schicken. Er kennt uns kaum, und doch gibt er einen Großteil seiner Rente für uns aus.

Eine Unternehmerin in Alba Iulia, die nicht genannt werden möchte, spendet uns monatlich Gemüse und andere Zutaten für die Küche. Zudem gibt es viele Unbekannte hier, die an die Pforte klopfen und Brot oder Sarmale für die Altenheime abgeben.

Wir werden richtig verwöhnt von unseren Wohltätern und können gar nicht genug danken für so viel menschliche Wärme.

Dabei haben wir noch das große Glück, dass Frau Martinas, eine Lehrerin, die krank war und wieder gesund geworden ist, in einem Klasszimmer einen kleinen Laden eingerichtet hat und dort sehr gut verkauft – alles für die Schule.

Genau zum richtigen Zeitpunkt, als unsere frühere Englischlehrerin kündigte (aus gesundheitlichen Gründen), kam eine sehr tüchtige Lehrerin aus Deutschland zurück, die nicht nur etwas kann und etwas fordert, sondern auch eine religiöse Grundeinstellung hat.

Zudem sind wir auf einen gewissen Alex gestoßen, der ein pfiffiger Installateur ist. Seit ihm Herr Miller seinen Traum erfüllt und einen Minibagger besorgt hat, steht er uns Tag und Nacht zur Verfügung. Er hat auch begonnen, den Altbau im Altenheim in der Stadt oben zu sanieren, wo Sr. Jacinta arbeitet. Herr Alt hat zudem für die Finanzierung gesorgt, indem er Frau Irmgard Schmucker auf uns

aufmerksam gemacht hat. Mit dieser Spende können wir alle Materialkosten bestreiten.

Da kann man einfach nur danken, und mit den bekannten Spendern auch den vielen unbekanntem, und natürlich dem Hl. Josef, der einfach dafür sorgt, dass das Geld nicht ausgeht.

Wären wir vom Staat finanziell abhängig, würden Schule und Altenheim wohl nicht mehr existieren. Denn dort herrscht eine Bürokratie der Papiermenschen, die nie auch nur die Nase in konkrete Arbeit gesteckt haben.

Eine Ausnahme ist die jetzige Inspektorin für Privatschulen, die uns den Freiheitsraum lässt, weil sie ein Mensch geblieben ist.

Aber bei allen anderen Zusammenstößen gibt es eine Explosion. Es ist wohl noch kommunistisches Überbleibsel, dass sich der Funktionär wie ein halber Gott fühlt und nichts anderes kann als drohen und schreien.

Dabei hätten wir unsererseits allen Anlass zu drohen und zu schreien, wenn wir sehen, wie die Behörden das Geld zum Fenster hinauswerfen. Überall in diesen Büros herrscht – trotz Energiekrise und Sparappellen- glühende Hitze, überall sind die Fenster weit offen, damit man nicht einschläft. Ein Schüler, der an der Uni in Cluj studiert, sagte mir am Telefon, wie unglaublich die Verschwendung auch in den Uni-Gebäuden ist.

Man hat einmal den jüdischen Journalisten Broder gefragt, warum denn die Verbrechen im Dritten Reich möglich waren. Seine Antwort lautete: Weil die Menschen damals so waren, wie wir heute sind.

Der Mainstream, die gängige Hauptideologie, macht die Menschen zu Mitläufern und im schlimmsten Fall zu Verrätern. Dagegen kann man nur mit Sachverstand und Mut angehen. Und deswegen plagen wir uns in der Schule.

Wir haben zu kämpfen mit absurden Stundenplänen, so z.B. soll Geschichte nur bis 1989 unterrichtet werden und für die neuere Geschichte ab der Revolution ein eigenes Fach eingerichtet werden. Das wird bei uns nicht geschehen. Denn nur durch Vergleich mit der

Vergangenheit und durch Kontinuität kann man eine Entwicklung durchschauen und bewerten.

Wir haben auch Eltern, die nichts anderes wollen als die Note 10 für ihr Kind, ganz gleich, was es kann. Das wird natürlich auch nicht gemacht. Lieber lassen wir das Kind nach der 8. Klasse Abschied nehmen, damit es auf ein Gymnasium gehen kann, das seinen Erwartungen entspricht.

Wir haben uns sehr gefreut, dass alle 8 Kandidaten die Deutschdiplomprüfung bestanden haben, obwohl auch hier Fragezeichen zu setzen sind. Man lässt z.B. neuerdings einen Schüler bei seinem mündlichen Vortrag keine Sekunde länger sprechen als 5 Minuten. Ich meine, da wäre mehr Toleranz angebracht. Es ist einem Schüler passiert, dass er nur die Stufe B2 statt C1 erreicht hat, weil man ihm die Abschlussbemerkung nicht mehr sagen ließ.

Heuer haben wir nur 4 Kandidaten. Wir können die Prüfung wieder in unseren Räumen abhalten zusammen mit ebenfalls 4 Kandidaten aus Sebes. Weil wir wohl nie die gewünschte Zahl von 12 Kandidaten erreichen, müssen wir ab nächstem Frühjahr zusätzlich die Prüfung DSD I abhalten für die 9. Klasse. So kommt für beide Etappen wohl immer die Summe 12 heraus. Wir haben eine Lehrerin, die alle Kurse für DSD I mitmacht. So brauchen wir für die Abhaltung der Prüfung keine Person von außen.

In Ohaba gehen die Leiden auch nie aus. Herr Pater Patrick freut sich, dass die Kühe gesund sind und viel Milch geben. Es hat nach Trockenperioden auch immer wieder geregnet, so dass es auf der Weide durchgehend genügend Gras gab.

Unsere Maisernte war auch sehr zufriedenstellend. Dafür können wir nur danken. Leider hapert es immer bei den Leuten. Frau Florea, die im Haus ein bisschen für Ordnung sorgte und dem lieben Horea, der so fleißig Wasser schöpft und Silo holt, das Essen richtete, ist von heute auf morgen weggegangen, ohne zuvor etwas zu sagen. Es hat sich zwar ein Mann gefunden, der Hirte war und eine große Zuneigung zu den Tieren hat. Er mistet im Stall aus und er ist auch imstande, das Essen,

das wir schicken, aufzuwärmen. Aber man merkt doch, dass eine Frau fehlt.

Zudem kriselt es auch schon wieder beim Installateur, den wir in einem unserer Häuser wohnen lassen und der dafür zugesagt hat, drei Mal in der Woche zu melken, um unseren Pater zu entlasten. Er wisse nicht, wie lange er es noch aushalte. So eine Aussage ist höchste Alarmstufe. Da kann man vorausahnen, dass er eines Morgens nicht mehr erscheint. Wenn doch so ein Einsiedler bei uns landen würde, der die Kühe milkt, im Hof ein bisschen nach dem Rechten schaut und sonst seine Beschauung pflegen könnte. Es steht eine schöne Kapelle dort oben.

Darum kommt am Ende immer mein Seufzer, dass wir gute Leute bräuchten, die bei uns mit einsteigen, sei es in Schule, Altenheim oder Landwirtschaft. Es muss doch irgendwo jemand leben, der nicht nur etwas, sondern sich selbst geben will. Das ist der Schritt, den er machen muss. Denn hier wird man nicht gefragt, ob man dies oder jenes tun will, sondern man bringt sich selbstverständlich ein bei allem, was notwendig ist. Aber das schenkt ja auch Erfüllung und schweiß zusammen. Und darum ist es bei uns schön. Bitte, beten Sie und suchen Sie! Es ist wirklich notwendig.

Ich wünsche allen unseren lieben Freunden ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein neues Jahr unter der Obhut Gottes.



## Sr. Maria

### Meisterprüfung

Eine große Freude hat uns „Paulchen“ mit seinem Besuch im Sommer gemacht. Er gehört zum ersten Abiturjahrgang an unserer Schule. Und nun hat er seine Ausbildung beendet. Die größte Freude – neben seinem Erfolg – ist für mich, dass er nach seiner Meisterprüfung bei Firma Göldner geblieben ist, obwohl ihm andere Firmen mehr Geld geboten hätten. Er meinte, für ihn sei die gute Arbeitsatmosphäre das Wichtigste, vor allem das Vertrauen des Chefs und die damit verbundene Freiheit für ihn. Und noch etwas ganz Schönes. Paulchen betet jeden Tag und geht jeden Sonntag in den Gottesdienst.

Er hat folgenden Beitrag für unser Weihnachtsheft geschrieben:

Beginnen werde ich mit einem oft benutzten, aber wahren Sprichwort: Übung macht den Meister.

Unendlich viele Lernstunden wurden benötigt, um die erforderlichen Kenntnisse für die theoretischen Prüfungen in Anatomie, Biologie, Pathologie, Mathematik, Physik, Werkstoffkunde, Fachkunde usw. zu erlangen. Genauso viele, wenn nicht sogar mehr Stunden und Erfahrung waren für die praktische Prüfung nötig. Es handelt sich um die Meisterprüfung für Orthopädietechnik, eine der Meisterprüfungen, die am schwersten zu bestehen sind, mit einer Durchfallsquote von bis zu 60 %. Der Grund dafür ist einfach: Man ist für die Gesundheit von anderen Menschen, von Patienten verantwortlich.

Das erste Wort, womit man zum Beginn der Meisterschule begrüßt wird, ist Verantwortung. Verantwortung für die Qualität der hergestellten Hilfsmittel, Verantwortung für Gesellen und Auszubildende und vor allem Verantwortung für die auf uns angewiesenen Patienten.

Dieser Begriff Verantwortung war mir schon im frühen Kindesalter vertraut. Bestimmt vom Elternhaus her, aber hauptsächlich wurde mir der Begriff in der Schule St. Josef eingeprägt.

Besucht habe ich die Schule St. Josef vom Kindergarten an bis zum Abitur. Rückblickend auf die 12-13 Jahre hat mich diese Zeit nicht

nur für das Abitur, sondern auch für das Leben als Erwachsener vorbereitet. Werte wie Eigenverantwortung, Fleiß, Gewissenhaftigkeit, Pünktlichkeit, Fähigkeiten, wie aus Fehlern zu lernen und der Glaube an Gott haben mich für das Leben nach der Schule vorbereitet und auch einen Großteil meines Charakters gebildet. Mir ist es nach vielen Jahren bewusst geworden, dass in der Schule St. Josef nicht nur eine gute schulische Bildung geboten, sondern auch ein starker Charakter mit einer starken Mentalität gebildet wird.

An dieser Stelle möchte ich ein großes Lob für Schwester Maria aussprechen. Sie hat unsere Stärken gefördert, uns auf unsere Schwächen aufmerksam gemacht und uns Schüler auf den passenden Weiterweg hingewiesen.

Im Februar 2022 habe ich die Meisterprüfung für Orthopädietechnik mit Note 1 bestanden. Das Fundament dafür sind die Werte, Kenntnisse und die Mentalität von der Schule St. Josef.



20.06.2022

**Paul DRAGOMIR**

### Meine Flöte

Ich bin ein Schüler der 11. Klasse und will erzählen, wie das Erlernen der Blockflöte meine Aktivitäten sowohl in der Schule als auch in meiner Freizeit veränderte.

Es begann in der dritten Klasse, als wir mit einem älteren Schüler die Flötenstunden angingen. Mich hat das einfach fasziniert und

ich wollte weiterhin lernen. Ich kann mich noch erinnern, wie ich als kleiner Schüler in die Kirche kam, um die Flöten zu hören, und ich wollte immer nach oben zum Chor hinaufschauen, um die Spieler zu sehen.

Ab dem Gymnasium wurden die Flötenstunden freiwillig. Mit ein paar Mitschülern fingen wir an, mit der Schwester am Samstag und am Sonntag zu spielen. Mit der Zeit wurden wir weniger, aber das hat mich nicht entmutigt weiter zu machen.

Ein paar Jahre vergingen, in denen wir uns verbesserten, und eines Tages fragte uns Schwester Maria, ob wir ihr nicht helfen könnten. Wir haben Ja gesagt. Natürlich waren die Süßigkeiten eine große Belohnung für uns, aber auch die Tatsache, dass wir helfen konnten, machte uns froh. Wir sind während der Sommerferien zwei Tage in der Woche gekommen, um zu helfen. Manchmal hatten wir sehr viel Spaß, z.B. beim Zwiebelschneiden, und manchmal lernten wir auch etwas. Am lustigsten war es mit Pater Patrick, als er uns beibrachte, den Traktor zu fahren.

Flöte hat auch unsere Zeit in der Schule ein bisschen verändert. Wir spielen bei jeder Schulfeier und kommen daher manchmal auch ohne Theaterrolle davon. Wir haben jetzt auch an St. Martin bei der Eröffnung des Reigens für die kleinen Schüler und Kindergartenkinder vor den Eltern und Kindern gespielt. Was mir am meisten gefällt, sind sie Weihnachtslieder und -kantaten, die wir in der Oberstufe am Ende des Jahres spielen.

Jetzt sind nur noch zwei Mädchen und ich in der Flötengruppe geblieben. Seit diesem Schuljahr haben wir auch angefangen, in der 4. und 5. Klasse Flöte zu unterrichten. Wir hoffen, dass wir Kinder mit derselben Leidenschaft finden und ihnen so viel wie möglich beibringen.

**(Bogdan CIUCUR 11 Klasse)**

## Zwillingsleben, wir fühlt sich das an?

Eine Zwillingsschwester zu haben, bedeutet nicht nur, jemanden zu haben, der wie du aussieht, sondern vor allem jemanden, dem du wirklich vertrauen kannst. Als Zwillinge haben wir eine besondere Verbindung, weil man seine Schwester oder seinen Bruder wie kein anderer kennt.

Wie ist das also, eine Zwillingsschwester zu haben? Wir werden jetzt ein paar Geschichten aus unserem Leben erzählen. Fast alle Kinder verbringen sehr viel Zeit allein. Denn sie haben entweder gar keine Geschwister oder der Altersunterschied ist groß. Bei uns ist das nicht der Fall, weil wir fast alles zusammen machen können: Wir gehen zusammen in die Schule. Wir lernen und machen die Hausaufgaben zusammen. All das ist möglich, weil wir in derselben Klasse sind. Für uns ist es viel einfacher zu lernen, weil wir uns gegenseitig anspornen können, und wenn eine von uns keine Lust hat oder etwas nicht versteht, kann die andere ihr helfen.

Etwas, was wir lustig finden, aber für die anderen ärgerlich sein kann, ist, dass sie uns nicht unterscheiden können. Früher war das auch für uns schwer. Auf vielen Bildern aus unserer Kindheit können auch wir nicht mehr erkennen, wer wer ist. Als ärgerlich empfinden wir die Frage von fremden Menschen: „Seid ihr Zwillinge?“ - „Na klar“, möchten wir antworten, „das sieht man doch“!

Aber wir sind nicht ein und dieselbe Person. Obwohl wir gleich aussehen, haben wir unterschiedliche Charaktereigenschaften, wie auch das Zitat sagt: Ein Antlitz – zwei Persönlichkeiten.

Natürlich gibt es im Zwillingsleben auch nicht ganz so Schönes, z.B. wenn wir einen Test haben und die eine bekommt eine gute Note, die andere eine schlechte. Die eine, die eine gute Note hat, kann sich nicht freuen, weil sie an die arme andere denkt, die eine schlechte Note hat.

Wir sind der Meinung, dass wir sehr glücklich sind, Zwillinge zu sein. Heutzutage gibt es nur wenige Menschen, denen man vertrauen kann. Bei einer Zwillingsschwester weißt du sicher, dass du jemanden

hast, dem du alles erzählen kannst, ohne Angst zu haben, dass sie es weiter erzählt.

(Ana und Alexia CRISTEA, 11. Klasse)

Diana TODORAN versucht sich als Philosoph:

## Die Zeit

Ein Park ist ein idealer Platz, um dort zu sitzen und zu versuchen, mit der Zeit Verstecken zu spielen. Ich schleiche mich durch die kleinen Bäume, gehe an spielenden Kindern vorbei und komme endlich, nicht ohne Schwierigkeiten, zu meiner Bank, die vor der Welt verborgen ist.

Als ich klein war und im Park spielte, versuchte ich, einen guten Versteckplatz zu finden, und ich entdeckte diese Bank. Von da an bis heute glaubte ich, dass die Zeit meinen Trick nicht entdeckte, weiterhin ihre dunklen Mächte über die Welt warf und mich vergaß.

Ich setze mich auf die Bank und lasse wie immer meine Gedanken bis an die Oberfläche meiner Seele wandern. Es gibt davon so viele, dass einige von anderen zu Boden gedrückt werden und ertrinken. Ich weiß nicht, wohin sie gehen.

Ich sah das Gras, wie es wuchs, und ignorierte die Tatsache, dass die Zeit mich immer noch sucht. Der Gedanke, der an die Oberfläche kam, zeigte keine Anzeichen dafür, dass er zu früh ertrinken wollte. Also blieb ich bei der Idee, dass das Gras, das da wächst, sich immer weiter in den Himmel strecken will, um neue Horizonte zu erreichen. Wir versuchen, so weit wie möglich nach oben zu greifen, um neue Horizonte zu erreichen. Aber wir werden nie erkennen, dass wir nur ein Grashalm in einem Meer von Zehntausenden sind, die das gleiche Ziel im Leben haben.

Als ich mitten in dieser Offenbarung war, fand mich die Zeit und erinnerte mich daran, dass ich nur ein Leben habe. Sie sagt, dass ich es nicht allein verbringen kann.

Offenbarungen über Gras auf einer rostigen Bank zu haben, versteckt von Bäumen, in einem Park voll mit gespenstischen Zeitfiguren – den Menschen.

Ich stehe auf, verlasse meinen Versteckplatz und beneide die Zeit, weil sie immer das Spiel gewinnt.

(Diana TODORAN, 11. Klasse)

### Autorität

**Giulia APOLZAN** hat sich in ihrem Referat für die DSD-Prüfung mit Autorität befasst. Sie schreibt:

In den letzten zwei Jahrzehnten wurde unsere Gesellschaft mit zahlreichen Veränderungen konfrontiert. Es geht vor allem um Klimawandel und Gleichberechtigung. Dabei werden aber viele andere wichtige Themen ignoriert, wie zum Beispiel der Autoritätsschwund der Väter, die neue vaterlose Gesellschaft.

Laut A. Mitscherlich kam es zu dieser Entwicklung durch die Instabilität der Haushalte, weil der Vater vielfach abwesend ist. Um die Familie finanziell zu unterstützen, arbeitet er oft auswärts. Diese Distanz führt zu einem Riss in der Familie. Die Kinder beginnen den Vater zu ignorieren oder gar zu verachten. Damit verschwinden Disziplin und Ordnung.

Darüber hinaus tauchten Bewegungen der Antiautorität auf. Antiautoritäre Erziehung wurde populär. Die Kinder dürfen ohne Regeln aufwachsen. Dadurch verlieren sie aber die Orientierung, was richtig und was falsch ist und verlieren zudem den Respekt vor ihren Eltern.

Im politischen Bereich machte die 68er-Bewegung von sich reden. Die junge akademisch gebildete Generation wollte die Verabschiedung der Notstandsgesetze verhindern, weil sie die Rückkehr zu einem übergrifflichen Staat befürchtete. Sie kämpfte für Basisdemokratie, in der alle

politischen Entscheidungen durch direkte Beteiligung getroffen werden. Es besteht aber die Gefahr, dass dieses Konzept in Anarchie ausartet.

Dazu kommt heute noch die Gender-Bewegung, die den biologischen Unterschied von Mann und Frau leugnet. Man spricht anstatt von Vater und Mutter von Elter 1 und Elter 2. Transgender-Menschen ignorieren darüber hinaus jede Tradition und Moral.

Überhaupt verwechseln heutzutage viele Menschen Autorität mit Totalitarismus.

Sie fürchten eigentlich nicht die Rückkehr autoritärer Staaten, sondern totalitärer.

Um zu verstehen, was Autorität wirklich bedeutet, muss man auf die römische Kultur zurückgreifen. „Potentia“ bedeutete jede Form der Gewaltanwendung, „potestas“ die Amtsgewalt mit klar umschriebenen Befugnissen, „auctoritas“ hingegen den Einfluss aufgrund der Ausstrahlung der Persönlichkeit.

Der Auctor, die Person, die Autorität innehat, war eigentlich der Ratgeber. So konnte Kaiser Augustus in seinen „Res divi Augusti“ nach Beendigung des Bürgerkrieges sagen, dass er nicht mehr „potestas“ hatte als der frühere Konsul, wohl aber mehr „auctoritas“, mehr persönliches Gewicht.

Wenn wir auf die Geschichte der jungen Bundesrepublik Deutschland schauen, können wir sagen, dass auch dort „auctoritas“ eine große Rolle spielte. Theodor Heuss, der erste Bundespräsident, und Konrad Adenauer, der erste Kanzler, haben aufgrund ihrer Persönlichkeit Außerordentliches zustande gebracht. Man denke an die weise Aussage von Heuss von „erlöst und vernichtet in einem“, das die Tore zur europäischen Freundschaft geöffnet hat oder die konsequente Arbeit von Adenauer, das Vertrauen seiner europäischen und amerikanischen Gesprächspartner zu gewinnen.

Nun erhebt sich die Frage, ob wir Autorität auch heute noch brauchen.

In der Familie ist das gewiss. Wachsen die Kinder ohne Autorität der Eltern auf, bekommen sie emotionale Probleme, die sich in einem auffälligen Verhalten zeigen. Die Kinder brauchen zu einem gesunden Wachstum eine sichere Umgebung, in der Fragen offen

besprochen werden und die Eltern Ratschläge geben, auf die zu hören ist.

Auch in der Politik spürt man, wenn die Verantwortlichen keine Autorität haben. Vielen fehlen sowohl Sachverstand als auch der Mut zur Entscheidung.

Sie lassen sich lieber von Statistiken und Prognosen leiten. Damit laufen sie aber dem Geschehen immer hinterher. Kein Problem wird wirklich angepackt und gelöst. Das ist der Boden, auf dem die Korruption wuchert. Man versucht mit Geld, die Gemüter zu beruhigen.

Niemand kann die Zukunft voraussagen. Aber wenn die Welt sich so weiterentwickelt wie bisher, könnte es sein, dass Autorität verloren geht.

Familien zerbrechen aufgrund von Mangel an Bindung und Vertrauen.

Gute Sitten und Moral in der Gesellschaft verschwinden zunehmend.

Führungskräfte kümmern sich nur noch um Geld und Kontrolle.

Das ist der Boden für totalitäre Systeme a la Putin.

Nach dem Zweiten Weltkrieg ist der Münchner Oberbürgermeister Thomas Müller, die Schaufel auf dem Rücken, mit den Leuten auf die Straßen gegangen, um den Schutt wegzuräumen.

Solche Leute mit der charakterlichen Qualität, gute Entscheidungen zu treffen und mit anzupacken, werden in Zukunft notwendig sein, wenn wir eine funktionierende Demokratie wollen.

### Aufstand gegen die Bürokratie

Ich möchte nicht sagen, dass Bürokratie überflüssig ist, aber ich möchte behaupten, dass 75 % der Leute, die in der Bürokratie arbeiten, überflüssig sind.

Egal in welches Büro wir eintreten, immer dieselbe Beobachtung. Von 5 Personen arbeitet höchstens eine. Die anderen sind mit Kaffetrinken oder Blättern in Modezeitschriften beschäftigt. Oder sie liegen mit dem Kopf auf dem Schreibtisch, weil es ihnen einfach zu heiß geworden ist. Appelle, Energie zu sparen, gelten ja nur für die

privaten Haushalte. Der Staat pufft das von den Bürgern eingeforderte Geld nach wie vor zum Fenster hinaus.

Die Leute, die sich für die Bürokratie rekrutieren lassen, haben gelernt, mit dem Computer umzugehen. Und sie wissen, dass ein Staats-Job ein sicherer und gut bezahlter Job ist. Und es hebt ihr Selbstbewusstsein, wenn wieder ein armer Sünder, der ein Altenheim führt oder eine Bäckerei hat, vor ihr Angesicht zitiert wird, weil er einem der vielen Gesetze nicht entsprochen hat.

So ging es uns in der ersten Novemberwoche. Nach zwei Jahren Covid, in denen sich die Bürokraten versteckt hielten wie die Maulwürfe unter der Erde, beginnen sie sich wieder zu regen. Sie haben festgestellt, dass wir eine große und damit sehr strafwürdige Unterlassung begangen haben: Wir haben unsere Heime in Padre Pio umbenannt, damit nicht zu viel an dem Namen St. Josef hängt. Diese Umbenennung haben wir dem Gesundheitsamt nicht gemeldet, weil uns auch keiner danach gefragt hat und weil sich absolut nichts an den Gebäuden oder an der Verwaltung geändert hat.

Es kam also eine Kontrolle in die Heime und in die Küche. Ein relativ junger Kontrolleur gebärdete sich besonders wild, weil bei Sr. Jacinta am Morgen um 9.00 Uhr die Küche noch nicht vollständig aufgeräumt war. Es war gerade das Frühstück serviert worden, und nachher, wenn man das Geschirr in den Zimmern abgeräumt hat, spült man das Geschirr in der Küche. Aufgrund dieser Beobachtung wurde ich am nächsten Tag ins Amt zitiert. Der Funktionär sagte mir, er wisse genau, ob ein Heim gut oder schlecht geführt werde. Er gehe in die Zimmer. Wenn die Heimbewohner lächeln, gehe es ihnen gut, wenn nicht, dann eben nicht. Ich antwortete ihm, dass diese Behauptung nicht ganz stimme. Denn wir haben Trinker im Heim, die ohne Alkohol nie fröhlich sind. Wir haben auch Schwerstkranke mit großen Schmerzen, die wahrscheinlich auch nicht immer lächeln. Ja, und dann erfahre ich am nächsten Tag von Sr. Jacinta, dass der betreffende Funktionär sich geweigert hat, die Zimmer der Heimbewohner zu betreten. Er empfinde zu großes Mitleid und könne den Anblick von Kranken nicht ertragen.

Was ist nun die Moral von der Geschichte? Wie kann der Staat einen in ein Aufsichtsgremium bestellen, der niemals praktisch in einem

Heim oder an Kranken gearbeitet hat? Ohne eine blasse Ahnung von der Realität wird am Schreibtisch Strafpolitik betrieben gegen diejenigen, die schwer arbeiten. Ich kann mir gut vorstellen, dass Einrichtungen, die keine Schwierigkeiten haben wollen, alle Probleme vorher mit einem Kuvert mit....lösen. Und dann wundert man sich über die Korruption.

(**Giulia APOLZAN**, 11 Klasse)

### **Sr. Maria**

In diesem Heft soll nun auch die 10. Klasse zu Wort kommen. Wir haben das Herbstgedicht von R.M. Rilke besprochen und anschließend unserer Stimmung Ausdruck gegeben:

Ich mag den Herbst, weil er kühler als der Sommer und der Frühling ist, aber nicht so kalt wie der Winter. Wenn der Herbst kommt, fallen die Blätter, und es wird eine schöne Landschaft mit warmen Farben. An einem regnerischen Herbsttag bleibe ich gerne im Haus, wo es warm ist, und lese, während ich dem Regen zuhöre. Eine andere Sache, die ich gerne mache, ist, neue Herbstrezepte auszuprobieren oder etwas anderes zu kochen. Der Herbst ist nicht meine Lieblingsjahreszeit, aber ich kann seine schöne Seite sehen.

(**Adela CIBU**, 10. Klasse)

Ich habe den Herbst nicht besonders lieb, aber ich hasse ihn auch nicht. Obwohl es viele Gründe gibt, warum man den Herbst mögen soll, finde ich mehrere Gründe, warum ich auf seinen Abzug warten will. Erstens mag ich das Wetter überhaupt nicht. Die Sonne scheint schon, aber der Himmel ist immer noch bewölkt. Der Himmel ist grau und die Bäume sind braun. Ich mag diesen Farbkontrast gar nicht, weil ich jedes Mal Kopfschmerzen bekomme, wenn ich das sehe. Zweitens ist der Tag viel zu kurz. Da wird es ab 17.00 Uhr schon dunkel. Die Dunkelheit macht mich sehr müde und da habe ich keine Energie mehr, irgendetwas zu tun, aber ich muss doch. Der Herbst ist eine sehr ermüdende Jahreszeit.

(**Ovidiu FINTA**, 10. Klasse)

Wenn man mit jemandem über die 4 Jahreszeiten spricht, gibt es fast immer nur zwei Antworten. Für mich und für viele andere sind Sommer und Winter am schönsten. Der Sommer ist die Jahreszeit der Wärme, des Ausgehens mit Freunden, des Urlaubs. Der Winter ist die Jahreszeit der kalten, aber angenehmen Kälte, des Schnees, der Geschenke und der schönen Erinnerungen, Für mich wäre es perfekt, nur im Sommer und im Winter zu existieren.

Ich sage nicht, dass die anderen zwei Jahreszeiten hässlich sind. Ich sage nur, dass ich und viele andere Leute diese zwei anderen Jahreszeiten nicht mögen. Herbst bedeutet für mich das Ende des Sommers, den Beginn der Kälte. Aber es ist nicht die angenehme Kälte des Winters. Diese Kälte ist weder kalt noch heiß. Es ist die Jahreszeit, die mich in einen Zustand der Müdigkeit und Traurigkeit versetzt.

Frühling bedeutet für mich das Ende des Winters, das Ende des Schnees, den Beginn einer Zeit, genau wie der Herbst, zwischen warm und kalt. Man weiß nie, wie man sich anzieht und sehr wahrscheinlich wird man sich erkälten.

(**Alex PLUTĂ**, 10. Klasse)

Wir haben uns intensiv mit dem Drama von Lessing „Nathan der Weise“ auseinandergesetzt, natürlich vor allem mit der berühmten Ringparabel.

### "Die Bedeutung der berühmten Ringparabel"

Der Jude Nathan erzählt dem Mohammedaner Saladin eine Geschichte über einen Vater, 3 Söhne und einen Ring. Lange Zeit erhielt nur der Lieblingssohn den Ring. Aber irgendwann waren alle 3 Söhne gleich gut, der Vater konnte sich nicht entscheiden und machte zwei weitere Ringe. Sie waren so gut gemacht, so, dass weder der Vater sie unterschieden konnte noch ein Richter. Meiner Meinung nach bezieht sich Lessing auf die Religionen. Eine Zeit lang wurde nur das

Christentum akzeptiert, aber mit der Zeit wurden alle Religionen akzeptiert. Abschließend müssen alle Religionen respektiert werden, aber wir dürfen nicht vergessen, welche bevorzugt wurde.

(Alex PLUTĂ, 10 Klasse)

#### "Was in der berühmten Ringparabel nicht stimmt"

Die berühmte Ringparabel lehrt uns, tolerant zu sein und versucht zu erklären, dass es keine falsche Religion gibt. Trotzdem gibt es schon manche Sachen, die nicht klar erklärt werden. Nathan beweist, dass der Vater noch zwei Ringe anfertigen lässt, die genau wie das Original aussehen. Die drei Ringe sind eine Metapher für die drei Religionen der Welt (Judentum, Christentum, Islam), und weil alle drei Ringe gleich aussehen, heißt es, dass alle Religionen richtig sind. Trotzdem gab es doch einen originalen Ring, also es gab auch eine originale Religion. Also, wie kann man wissen, welcher Ring der echte war? Man weiß, dass dieser Ring die Macht hat, den Träger von allen Menschen geliebt zu machen. Also, der Sohn, der den originalen Ring bekommen hat, soll von allen geliebt sein. Derjenige Sohn, der sich mit niemand streitet, ist der echte Träger. Man kann aus diesem Grund sagen, dass der Ring uns die Macht gibt, zu verzeihen, genau das, was das Christentum uns lehrt. Will Nathan durch diese Parabel sagen, dass Saladin doch einen falschen Glauben hat und sich deswegen zum Christentum bekehren soll?

(Ovidiu FINȚA, 10 Klasse)

Daran schloss sich die Frage an, was Toleranz bedeutet.

#### "Was bedeutet heute Toleranz?"

Heutzutage versteht man unter Toleranz, dass wir alle gleich sind, insbesondere die Religionen. Man versteht, dass alles, was wir

sagen und denken, richtig ist, und auf keinen Fall kann es falsch sein, aber das ist nicht wahr, weil es nur eine Wahrheit gibt. Man kann unter Toleranz auch verstehen, dass wir als Menschen in allen Aspekten gleich sind und dass wir alle dieselben Fähigkeiten haben, aber das ist auch falsch, weil wir verschieden sind und weil wir verschiedene Interessen haben.

(Andrei RUSU, 10 Klasse)

Oder auch die Frage, ob man ohne Religion ein guter Mensch sein kann.

#### "Kann man ohne Religion ein guter Mensch sein?"

Ich bin der Meinung, dass jeder ein guter Mensch sein kann, entweder mit Religion oder ohne. So wie ein Mensch, der eine Religion hat, schlecht sein kann, so kann ein Mensch ohne Religion gut sein. Aber trotzdem denke ich, dass es für einen Menschen ohne Religion schwieriger ist, länger gut zu sein, als für einen Menschen, der eine Religion hat. Es gibt Menschen, die Gutes tun wollen die versuchen, nicht zu lügen, zu stehlen und andere Dinge, weil sie Angst haben, in die Hölle zu kommen oder weil sie an die 10 Gebote denken. Trotzdem, wenn ein Mensch gut sein will, kann er es sein, ohne einer bestimmten Religion anzuhören.

(Adela CIBU, 10 Klasse)

Wie steht es mit dem Fehler machen?

#### "Es ist normal, Fehler zu machen"

Es ist normal, Fehler zu machen. Wir alle machen Fehler, aber für jeden bedeutet der Fehler etwas anderes. Was für mich ein Fehler ist, kann für jemand anderen kein Fehler sein. Was ich nicht mag, ist, dass es Menschen gibt, die manche Dinge nie verzeihen. Auch wenn wir im Moment nicht vergeben, denke ich, dass wir in ein paar Monaten oder Jahren am Ende in der Lage sein sollten zu vergeben. Was mich jedoch glücklich macht, ist, dass Gott dir alles vergeben kann, wenn Er sieht, dass es dir wirklich leid tut. Ich denke, wir sollten alle nachsichtiger miteinander umgehen und uns in die Lage der anderen versetzen, um zu

sehen, wie sie sich fühlen.

(Adela CIBU, 10 Klasse)

"Es ist normal Fehler zu machen"

Es ist nicht gut, Fehler zu machen, aber es ist menschlich. Niemand ist perfekt, jeder macht Fehler und aus Fehlern lernt man am besten. Aber anstatt vor Gott einen Fehler zu machen, entscheide dich immer dafür, vor einem Menschen einen Fehler zu machen. Ein Mann regt sich auf und vergibt dir, natürlich vergibt Gott auch, aber Gott vergisst nicht. Es ist jedoch gut zu versuchen, so wenig Fehler wie möglich zu machen, ganz gleich, ob sie vor Gott oder vor einem Menschen geschehen.

(Alex PLUTĂ, 10 Klasse)

"Die Ansicht Gottes"

Ich bin der Meinung, dass Gott eine Situation anders sieht als die Menschen. Wenn ich etwas Schlechtes mache, aber ich mache das nicht mit bösem Willen, sagen Menschen oder fragen "Was machst du?" oder "Es ist nicht gut" und sie verurteilen mich. Aber Gott weiß, dass ich das mit keiner bösen Absicht gemacht habe und vielleicht kann er mir verzeihen und mich nicht verurteilen.

(Lavinia ELECFLI, 10 Klasse)

Wir diskutierten auch die Behauptung des Tempelherrn, der lieber nach dem Willen anderer Fehler machen als nach seinem Willen Gutes tun möchte.

"Böse nach dem Willen eines anderen"

Ich glaube, dass jemandem etwas Böses zu tun nach eines anderen Willen, eine Dummheit ist, weil du der bist, der das Übel begangen hat. Es gilt nicht, wer dich angestiftet hat, solange du der Täter bist. Die Entschuldigung "ich wollte das nicht, er hat mich verpflichtet" gibt es nicht, weil gilt, was man vor Augen hat und nicht, was gesprochen wurde.

(Andrei RUSU, 10 Klasse)

"Man soll seinen eigenen Weg wählen"

Als ich in der zweiten Klasse war, sollte ich einen Vokabeltest in Deutsch schreiben. An diesem Tag habe ich meine Vokabeln mit denen meiner Klassenkameraden überprüft. Da habe ich gemerkt, dass ich den Artikel eines Wortes anders geschrieben habe als der Rest meiner Klassenkameraden. Trotzdem war ich ganz sicher, dass ich den Artikel richtig geschrieben habe. Alle sagten, dass er falsch war, aber ich habe bei dem Test den Artikel genau wie in meinem Heft geschrieben. Es stellte sich heraus, dass ich der einzige war, der den Artikel richtig geschrieben hat. Wenn du eine Idee hast, die du wirklich für gut hältst, lass dich von niemandem überzeugen, dass sie es nicht ist. Es ist immer wichtig, dass wir unsere eigenen Gedanken haben und dass wir selbst unseren Weg wählen. Wir haben ein einziges Leben, warum sollen wir es jemand anderen für uns leben lassen?

(Ovidiu FINTA, 10 Klasse)

Braucht ein großer Mensch viel Platz?

"Die zwei Arten der Menschen"

Es gibt zwei Arten von Menschen auf dieser Welt. Normale Menschen, die ein normales Leben führen, und besondere, begabte Menschen, die ein gutes Leben führen sollen. Diese Menschen sollten bekannt sein, ihre Arbeit sollte von allen geschätzt werden. Aber das passiert leider nicht immer. Diese begabten Menschen sind lieber allein, nicht von der Welt umgeben, und die Dinge, die sie tun, bleiben nur für sie, andere wissen nichts davon. All dies, nur weil die heutige Gesellschaft sehr gemein ist und sie befürchten, dass sie nicht akzeptiert sein werden, weil sie ein bisschen anders sind.

(Alex PLUTĂ, 10 Klasse)

### "Der begabte Mensch"

Ein begabter Mensch, der sich verbessern will, soll nicht begrenzt werden von der Idee, dass alle Menschen ebenso begabt sind, weil das nicht der Fall ist. Er soll viel Platz und Gelegenheiten haben, damit er üben kann. Ebenso soll ein Mensch, der nichts mit seinem Leben machen will, nicht auf dem Weg eines begabten Menschen sitzen und ihn stören.

(**Andrei RUSU**, 10 Klasse)

### "Eine Verwechslung"

Ich habe eine Nachbarin, die sich sehr verändert hat. Vor zwei Jahren hatte sie kurze Haare, las nicht, hatte kein Hobby und war nicht glücklich. Eines Tages, als ich nach Hause ging, traf ich sie. Sie war völlig verändert, ich hätte sie fast nicht wieder erkannt. Ihre Art zu sprechen hatte sich geändert, und sie war auch glücklicher. Jetzt hat sie lange Haare, liest, spielt Tennis und geht in der Natur spazieren. Manchmal ist eine Veränderung gut, wenn jemand weiß, wie man sich zum Besseren verändert.

(**Adela CIBU**, 10 Klasse)

Der Bettler ist der wahre König

### "Der wahre Bettler ist doch einzig und allein der wahre König"

"Der wahre Bettler ist doch einzig und allein der wahre König" sind die Worte, die Nathan der Weise zu Al-Hafi gesagt hat, als dieser nach Indien auswandern wollte. Ein wahrer Bettler ist ein Mann, der sein ganzes Geld aufgibt und wie ein Bettler lebt, damit er echte Freiheit schaffen kann. Der einzig wahre König ist der Mann, der alle Reichtümer der Welt besitzt, aber der reichste Mann ist derjenige, der nichts will. Das Leben eines echten Bettlers ist dem Leben Jesu ähnlich. Nur ein solcher Mann kann gleichzeitig nichts und alles haben. Das ist echte Freiheit.

(**Ovidiu FINTA**, 10 Klasse)

Keiner muss müssen?

Heute habe ich im Deutschunterricht ein Lebenskonzept gelesen: „Keiner muss müssen“. Es hörte sich einfach an, aber ich wusste, dass es viel bedeutet. Jetzt kann ich mehr darüber nachdenken. Das erste Mal, als ich es gelesen habe, dachte ich an die Freiheit, die Gott uns gegeben hat. Jetzt sage ich, dass es nicht so einfach ist. Ich kann nur an die Freiheit, die ich habe, denken. Ich bin frei, sehr viele Dinge, die nicht illegal sind, zu machen. Ich bin eigentlich frei, auch böse Dinge zu machen. Natürlich will ich diese nicht. Obwohl ich frei bin, muss ich noch in die Schule gehen, weil ich eine gute Zukunft haben will. Ich muss noch beten, weil ich in den Himmel will. Also, wenn ich etwas will, dann muss ich müssen. Na, dann bin ich der Meinung, dass „Keiner muss müssen“ falsch ist.

(**Mihai SEICA**, 10 Klasse)

Auch über den Krieg in der Ukraine hat sich die Klasse Gedanken gemacht.

Es stimmt, gegen Putin muss etwas unternommen werden. Aber wir gewöhnlichen Menschen, was könnten wir tun? Wir können nur protestieren oder unsere Beschwerden kundtun. Das ist es, mehr nicht. Jemand mit größerer Macht als der unseren muss etwas tun, Maßnahmen ergreifen, Putin überzeugen, dass das, was er tut, nicht in Ordnung ist und er aufhören muss. Bis dahin können wir nur beten und hoffen, dass alles so schnell wie möglich vorbei ist.

(**Alex PLUTĂ**, 10 Klasse)

Putin hat große Macht über die Welt. Er droht uns, dass er einen Krieg beginnt, weil er weiß, dass er uns damit Angst machen wird. Wenn er uns in Angst versetzt, weiß er, dass er mit uns machen kann, was er will. Die Leute machen nichts, weil sie Angst haben, dass er den Krieg bald beginnen wird, wenn sie etwas machen. Die Leute denken,

dass sie zu wenig Macht haben und er so viel hat, dass sie nichts machen können. Ich denke, dass wir, wenn wir uns alle vereinen, genug Kraft haben, um ihn zu besiegen und seine Pläne zunichte zu machen.

(Adela CIBU, 10 Klasse)

### Unser Wunderbaum

Wir haben in der Schule einen Wunderbaum. Eigentlich ist es eine Kletterrose vor dem Eingang zum Kindergarten. Aber neben die rote Kletterrose hat ein Abiturient zum Abschied eine weiße gepflanzt. Sie ist, ob aus Lust zum Kontrast oder aus Resignation, nicht so schön zu werden wie die rote, eine wilde Rose geworden. Im Frühjahr und Sommer erfreut sie uns mit den weißen kleinen Blüten, im Herbst mit den Hagebutten, die in großen Dolden herabhängen. Weil schon zwei zusammenleben, hat sich ein Apfelbäumchen gedacht, es könnte da auch in die Familie einsteigen. Und siehe da, im Sommer trug unser Rosenstock wunderschöne rotbackige Äpfel. Wer weiß,



vielleicht kommt nächstes Jahr noch eine Zwetschge dazu. Platz ist genug.

Ein schönes Bild für gelungenes Zusammenleben und eine große Freude für die Kinder, einmal Rosen zu bewundern, ein anderes Mal Äpfel zu ernten, und alles sozusagen vom selben Baum.

### **Sr. Maria**

Zum Schluss noch ein paar Antworten von Schülern der dritten Klasse auf die Fragen: „Wofür dankst du dem lieben Gott?“ und „Was erbittest du von Ihm?“

*„Lieber Gott ich danke für alles, was Du mir gegeben hast, ich möchte Dir immer folgen, egal was passiert.“*

*„Lieber Gott, ich bitte für alle Menschen, dass sie vereint seien und keinen Krieg machen.“*

*„Lieber Gott, ich möchte meinen Opa sehen. Er ist gestorben, bevor ich geboren wurde.“*

*„Lieber Gott, bitte, mache, dass sich mein Bruder nicht zehn Mal am Tag über mich ärgert.“*

Wir möchten das Heft nicht schließen, ohne in großer Dankbarkeit an die lieben Menschen zu denken, die Schule und Altenheim aufgebaut haben. Es ist in erster Linie **Herr Pfarrer Medek**, der von Anfang an sagte, dass wir den Schwerpunkt auf Bildung legen müssen, wenn wir in der Gesellschaft etwas zum Besseren verändern wollen und der uns mit seiner Unerschrockenheit und Erfahrung durch alle staatlichen Hindernisse hindurchführte.

Es ist in zweiter Linie **Herr Pater Franz Josef**, der unendlich viel gearbeitet hat und der durch den Verkauf von Waren, die wir durch die Transporte bekamen, den Bau unserer Schulgebäude möglich gemacht hat.

Es sind **Brigitte Osen-Appel, Familie Eitelhuber, Familie Ziegler** und die vielen Freunde aus Pöttmes, die uns von Anfang an, seit 1993, mit Geld- und Sachspenden ermutigt haben.

Es ist **Herr Mollner**, der unermüdlich Transporte zu uns fuhr und durch seine Geschäftsbeziehungen alles besorgen konnte, von Kartoffeln bis zum Spaten.

Es sind so viele stille Menschen, die für uns gebetet und sich manches für uns abgespart haben.

Der Herr schenke den Lebenden Freude über Freude und den Verstorbenen die Seligkeit des Himmels.